

Von Canossa nach Worms

900 Jahre Wormser Konkordat

herausgegeben
von Olaf Mückain und Werner Zager
im Auftrag des Museums der Stadt Worms
im Andreasstift

mit Beiträgen von

Bernd Schneidmüller, Jörg Schwarz, Markus Wriedt,
Wolf-Friedrich Schäufele und Jürgen Kampmann



MUSEUM DER
STADT WORMS
IM ANDREASSTIFT



INHALT

GRUSSWORT

Adolf Kessel, Oberbürgermeister der Stadt Worms —7

DIE HERAUSGEBER / DIE AUTOREN —8

VORWORT DER HERAUSGEBER

Olaf Mückain, Werner Zager —9

BEITRÄGE

BERND SCHNEIDMÜLLER

Das Wormser Konkordat 1122

Wer hat den Vorrang: Papst oder Kaiser? —13

JÖRG SCHWARZ

Der Investiturstreit in Frankreich und England —
eine Fiktion? —32

MARKUS WRIEDT

Die Auswirkungen des Wormser Konkordats
bis zu Luthers Forderung einer strikten Unterscheidung
von geistlicher und weltlicher Gewalt —47

WOLF-FRIEDRICH SCHÄUFELE

Trennung von Staat und Kirche?
Vom landesherrlichen Kirchenregiment bis zu den
Religionsartikeln der Weimarer Reichsverfassung —60

JÜRGEN KAMPMANN

Staatskirche — Volkskirche — Vereinskirche?
Unterschiedliche Prägungen des
Religionsverfassungsrechts in Europa:
Charakteristika und Perspektiven —69

KATALOG

mit Beiträgen von Stefanie Heim (SH),
Maximilian Krüger (MK), Olaf Mückain (OM),
Julia Schell (JSC), Felix Schulz (FS) und Jörg Schwarz (JS)

I

Das Jahrhundert der Salier —80

II

Dreigeteilt ist das Haus Gottes —95

EXKURS Das Orlacher Missale —109

III

Der Investiturstreit —116

IV

Wormser Konkordat —136

EXKURS Historienmalerei des 19. Jahrhunderts —142

EXKURS Spielendes Mittelalter —144

ANHANG

Impressum —150

Abbildungsnachweis —152

GRUSSWORT

Worms war zweifach Mittelpunkt bedeutender geschichtlicher Ereignisse und Schauplatz historischer Umwälzungen. Zum einen der Wormser Reichstag 1521 mit Martin Luthers berühmter Widerrufsverweigerung. Dieses Jubiläum haben wir im vergangenen Jahr bereits erfolgreich feiern dürfen. Zum anderen der Investiturstreit. Hier jährt sich am 23. September 2022 die vertragliche Einigung zwischen Kaiser und Papst, das »Wormser Konkordat«, zum 900. Mal.

Die Stadt Worms, verschiedene Vereinigungen und Organisationen sowie die Kirchen würdigen im Jubiläumsjahr die folgenreichen Entwicklungen des frühen 12. Jahrhunderts in einer Reihe von Veranstaltungen und Feiern. Aus diesem Anlass richtet das Wormser Institut für Stadtgeschichte / Stadtarchiv in Kooperation mit dem Altertumsverein Worms eigens eine wissenschaftliche Tagung aus und feiert der Dom zu Worms am Sonntag nach dem historischen Datum ein Pontifikalamt. Das Museum der Stadt Worms im Andreasstift zeigt vom 24. September bis 30. Dezember 2022 »Spiel um die Macht. Von Canossa nach Worms«. Hier wird die Geschichte des Investiturstreits mit digital aufbereiteten, spielerischen Mitteln, sinnlichen Elementen und einer großformatigen Graphic Novel auf zeitgemäße Weise präsentiert. Einen weiteren Ausstellungsschwerpunkt bildet eine konzentrierte Auswahl wertvoller, signifikanter Exponate, deren Ausstrahlungskraft die weit zurückliegende Vergangenheit und die historischen Personen uns heute Lebenden spürbar nahebringt. Für ihre großzügige Bereitschaft und die hervorragende Zusammenarbeit möchte ich an dieser Stelle ausdrücklich allen öffentlichen und privaten Leihgeberinnen und Leihgebern Dank sagen.

Ein herzlicher Dank gilt ebenso den Förderern, Mitwirkenden und wissenschaftlichen Beraterinnen und Beratern, den Autorinnen und Autoren von Ausstellung und Katalog sowie dem Kulturkoordinator der Stadt Worms, Herrn Dr. David Maier. Mit ihrer großzügigen Unterstützung haben die Rheinessen Sparkasse und Frau Ilse Lang, Worms, dieses Jubiläumsprojekt ebenfalls auf sehr dankenswerte Weise befördert. Der vorliegende Begleitband entstand in Zusammenarbeit des Museums mit der Evangelischen Erwachsenenbildung Worms-Wonnegau.

Ich wünsche Ihnen einen eindrücklichen wie lehrreichen Museumsbesuch sowie eine anregende Kataloglektüre.

Adolf Kessel
Oberbürgermeister der Stadt Worms

DIE HERAUSGEBER

Olaf Mückain, Dr. phil., wissenschaftlicher Leiter der Museen der Stadt Worms und Kurator des Museums Heylshof, Worms.

Werner Zager, Dr. theol., Professor für Neues Testament am Fachbereich Evangelische Theologie der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main und Leiter der Evangelischen Erwachsenenbildung Worms-Wonnegau.

DIE AUTOREN

Jürgen Kampmann, Dr. theol., Professor für Kirchenordnung und Neuere Kirchengeschichte an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Eberhard Karls Universität Tübingen.

Wolf-Friedrich Schäufele, Dr. theol., Professor für Kirchengeschichte am Fachbereich Evangelische Theologie der Philipps-Universität Marburg.

Bernd Schneidmüller, Dr. phil., Seniorprofessor für Mittelalterliche Geschichte am Historischen Seminar der Universität Heidelberg, Direktor der Forschungsstelle für Geschichte und kulturelles Erbe und Präsident der Heidelberger Akademie der Wissenschaften.

Markus Wriedt, Dr. theol., Professor für Kirchengeschichte am Fachbereich Evangelische Theologie der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main.

Julia Schell, Dr., Musikwissenschaftlerin, Promotion in Historischer Musikwissenschaft an der Universität Hamburg, Musikbibliothekarin der Würth Philharmoniker in Künzelsau.

VORWORT

Mit Worms verbinden sich zwei historische Ereignisse, denen nicht zuletzt von ihrer Wirkungsgeschichte her eine nicht zu unterschätzende Bedeutung zukommt: Das ist zum einen 1521 Luthers Widerrufsverweigerung auf dem Wormser Reichstag und zum anderen 1122 das Wormser Konkordat. Daher hat das Museum der Stadt Worms im Andreasstift nicht nur dem 500-jährigen Reichstagsjubiläum mit der Ausstellung »Hier stehe ich. Gewissen und Protest – 1521 bis 2021« Rechnung getragen, sondern nimmt sich in diesem Jahr mit der Ausstellung »Spiel um die Macht – von Canossa nach Worms« auch des 900-jährigen Jubiläums des Wormser Konkordats an.

Die Kirchenreform des 11. Jahrhunderts übte Kritik an der Praxis, dass Bischöfe durch die Könige bzw. Kaiser berufen und in ihr Amt eingesetzt wurden. Den Höhepunkt der Auseinandersetzungen zwischen den Päpsten und den Königen/Kaisern um die Amtseinsetzung (Investitur) von Bischöfen und Äbten bildete der sogenannte Investiturstreit, der vom Hoftag in Worms (1076) bis zum Wormser Konkordat (1122) reicht. Mit dem Austausch zweier Urkunden zwischen dem römisch-deutschen Kaiser Heinrich V. und den Legaten von Papst Calixt II. am 23. September 1122 vor den Toren der Stadt Worms fand der Investiturstreit seinen Abschluss. Gemäß dem Wormser Konkordat verzichtete der Kaiser auf die Investitur von Bischöfen und Äbten mit Ring und Stab und gestattete deren freie kanonische Wahl und Weihe. Der Kaiser belehnte dann die Gewählten durch das Zepter mit weltlichen Gütern und Rechten. Damit war ein Prozess der Entsakralisierung von Herrschaft in Gang gesetzt, der bis in die Neuzeit reicht.

Die Sonderschau anlässlich des 900. Jahrestags des Wormser Konkordats greift in dem ersten von insgesamt drei Ausstellungsbereichen den unter Kaiser Heinrich IV. und Papst Gregor VII. eskalierenden Konflikt zwischen Kirche und Reich auf und führt dessen vorläufigen Höhepunkt – oder auch Tiefpunkt – mit dem sprichwörtlich gewordenen »Gang nach Canossa« vor Augen. Die beiden Konfliktparteien, ihre Machtsphären, Ansprüche und Handlungszwänge werden zum besseren Verständnis der historischen Ausgangslage einander anschaulich gegenübergestellt. In einem objektzentrierten zweiten Abschnitt umfasst die Ausstellung signifikante Exponate, die die zuvor eingeführten Handelnden und vorgestellten Konfliktparteien eindrucksvoll repräsentieren und uns die historische Vergangenheit am Original nacherleben lassen. Der vorliegende Begleitband erfasst diese faszinierenden, seltenen Zeugnisse über die Dauer der temporären Sonderausstellung hinaus. Das gedruckte Buch verfolgt nicht zuletzt auch die Absicht,

das unschätzbare Vertrauen und die Großzügigkeit der öffentlichen und privaten Leihgeberinnen und Leihgeber für die Zukunft festzuhalten und diese einmalige Konstellation wertvoller Ausstellungsstücke zu würdigen. In einer dritten und letzten Ausstellungssektion werden typische Beispiele aus der eindringlichen, ein wenig überspitzten Bilderwelt des Historismus in hochwertigen Reproduktionen vorgeführt, wobei mit Carl Friedrich Lessings Darstellung der Gefangennahme des Papstes Paschalis II. ein prominentes Beispiel als Originalgemälde diesen Bilderreigen aus dem 19. Jahrhundert wirkungsvoll eröffnet.

Die Aufsätze von Bernd Schneidmüller, Markus Wriedt, Wolf-Friedrich Schäufele und Jürgen Kampmann widmen sich zum einen der geschichtlichen Bedeutung des Wormser Konkordats, zum anderen zeigen sie auf, wie sich das Verhältnis von geistlicher und weltlicher Macht in den folgenden Jahrhunderten in Deutschland entwickelt hat. Besondere Einschnitte in dieser Entwicklung stellen dabei die Reformation und die Religionsartikel der Weimarer Reichsverfassung dar, die in das Grundgesetz der Bundesrepublik übernommen worden sind. Damit ist die Trennung von Kirche und Staat vollzogen, allerdings bei gleichzeitiger Kooperation im Interesse der Gesellschaft. Die anderen europäischen Staaten weisen jeweils unterschiedliche Prägungen in ihrem Religionsverfassungsrecht auf. Wie sich dieses bei voranschreitender Säkularisierung weiterentwickeln wird, bleibt eine spannende Frage. Den betreffenden Aufsätzen liegen die Vorträge zugrunde, die im Rahmen der Vortragsreihe der Evangelischen Erwachsenenbildung Worms-Wonnegau »900 Jahre Wormser Konkordat 1122 – 2022. Das Verhältnis von geistlicher und weltlicher Macht« im Juni dieses Jahres im Museum Heylshof gehalten worden sind.

Der Beitrag von Jörg Schwarz beschäftigt sich mit dem Investiturstreit in England und Frankreich, der im Vergleich zum Reich eine Reihe von Besonderheiten aufzuweisen hat, der aber im Gesamtspektrum des Ringens zwischen *Regnum* und *Sacerdotium* der damaligen Zeit eine nicht unwichtige Rolle spielt. Bedeutende Repräsentanten der europäischen Geistesgeschichte der Zeit wie etwa Anselm von Canterbury waren daran beteiligt. Die Lösungen der Investiturstreitigkeiten in diesen Ländern zu Beginn des 12. Jahrhunderts nahmen in vielerlei Hinsicht das Wormser Konkordat vorweg.

Worms, im Oktober 2022
Olaf Mückain, Werner Zager

Das Wormser Konkordat 1122

Wer hat den Vorrang: Papst oder Kaiser?¹

VON BERND SCHNEIDMÜLLER

Der Friedensvertrag zwischen Kaiser und Papst, der am 23. September 1122 auf den Wiesen vor der mittelalterlichen Bischofsstadt Worms geschlossen wurde, war von größter Bedeutung für die lateinische Christenheit. Nach einem fast 50 Jahre dauernden Kampf um Vorrang und Gehorsam, in dem sich die Streitparteien gegenseitig zum Teufel gewünscht hatten, kam endlich ein Kompromiss zustande. Mit der Entflechtung von Geistlichem und Politischem, von Kirche und Welt wurde eine Entwicklung angestoßen, welche die Geschichte der folgenden Jahrhunderte in besonderem Maß prägte.

Worms und die Weltgeschichte

Seit 900 Jahren bleibt die Erinnerung an das epochale Ereignis mit der Bischofsstadt Worms verbunden. Viel später erhielten die Abmachungen den Namen »Wormser Konkordat«. Für das 12. Jahrhundert ist das eigentlich ein anachronistischer Begriff. Erst in der Neuzeit werden Verträge zwischen weltlichen Machthabern und dem Heiligen Stuhl als Konkordat bezeichnet. Der berühmte Gelehrte Gottfried Wilhelm Leibniz (1646–1716) übertrug den Begriff deshalb auf das Abkommen von Worms. Das Wort Konkordat kommt von lateinisch *concordia*, was im Deutschen Einmütigkeit oder Eintracht meint. Im lateinischen Wort *concordia* steckt das Wort *cor*, zu Deutsch das Herz. *Concors* ist also eine Harmonie der Herzen. Dieser Wortsinn begegnet

¹ Dieser Beitrag will einen einführenden Überblick über Inhalt und Bedeutung des Wormser Konkordats geben. Der Text geht auf einen Vortrag bei der Evangelischen Erwachsenenbildung Worms-Wonnegau am 3. Juni 2022 zurück. In den Anmerkungen werden nur die zitierten Quellen nachgewiesen. Am Ende sind Hinweise auf weiterführende Literatur zusammengestellt. Hinweise auf Autorinnen/Autoren dieser Forschungsliteratur stehen im Text in Klammern.

durchaus in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts. Eine nicht allzu häufig beachtete Quelle aus der Nähe von Cambrai notierte damals: »Kaiser Heinrich versöhnte sich (*concordatus*) zuletzt mit dem Herrn Papst Calixt.«² Über Jahrzehnte schien eine derartige Herzlichkeit ausgeschlossen. Doch 1122 war es endlich so weit.

Am 23. September 1122 wurden auf den Laub- oder Lobwiesen vor der Bischofsstadt Worms zwei Urkunden ausgetauscht. Sie gehören zu den berühmtesten Dokumenten der lateinischen Kirchengeschichte im Mittelalter. Der eine Urkundenaussteller, Kaiser Heinrich V. (1105/1106–1125), war in Worms anwesend. Seine Urkunde ging an niemand Geringeren als an Gott selbst, dazu an die heiligen Apostel Petrus und Paulus sowie an die Heilige Römische Kirche. Nach dem Urkundenaussteller Heinrich trägt diese Urkunde den Namen ›Heinricianum‹. Sie ist als Original im Vatikanischen Archiv der Päpste erhalten (Archivio Apostolico Vaticano, A. A., Arm. I–XVIII 62). Bisher scheiterten alle Bemühungen, dieses Pergamentblatt für eine historische Großausstellung nach Deutschland auszuleihen. Nur einmal in den letzten Jahrzehnten zeigte der Vatikan selbst diesen Schatz 2012 auf dem römischen Kapitol in der Ausstellung »Lux in arcana« (Licht auf Geheimnisse).

Der andere Urkundenaussteller, Papst Calixt II. (1119–1124), war nicht persönlich ins römisch-deutsche Reich gekommen, sondern hatte als Vertretung eine hochrangige Delegation aus drei päpstlichen Gesandten geschickt: Kardinalbischof Lambert von Ostia, Kardinalpriester Saxo von San Stefano und Kardinaldiakon Gregor von San Angelo. Diese drei repräsentierten die drei Ränge im Kardinalskolleg, die es bis heute gibt: Kardinalbischöfe, Kardinalpriester, Kardinaldiakone. Die päpstlichen Legaten gehörten zur Elite der Heiligen Römischen Kirche und besaßen jahrelange Erfahrungen in den heiklen Verhandlungen zwischen Papst und Kaiser.

Das zeigen auch ihre späteren Karrieren. Lambert von Ostia stieg als Papst Honorius II. (1124–1130) zum Nachfolger Calixts II. auf. Ihm folgte sein Wormser Legationskollege Gregor von San Angelo als Papst Innocenz II. (1130–1143). Für den Wormser Frieden bedeutete dies: Der vorsichtige, vielleicht sogar misstrauische Papst Calixt war zwar nicht persönlich gekommen, doch seine beiden Amtsnachfolger garantierten die päpstlichen Zusagen. Alle drei Legaten stellten 1122 eine Urkunde aus, die den Namen des

² *Chronicon S. Andreae castri Cameracesii*, hg. von L. C. BETHMANN, in: *Monumenta Germaniae Historica. Scriptores*, Bd. 7, Hannover 1846, S. 526–550, hier III 33, S. 547.

I

Das Jahrhundert der Salier 1024—1125

Am 4. September 1024 wurde ein neuer römisch-deutscher König gewählt: Konrad II. (um 990–1039) aus der Familie der Salier. Unter der salischen Herrschaft war das Reich eine der führenden Mächte in Europa. Konrad II. und Heinrich III. (1016/1017–1056) nahmen starken Einfluss auf das römische Papsttum. Die deutschen Kaiser entschieden, wer den Papstthron besteigen durfte und wer wieder von ihm herabsteigen musste. Die mittelalterliche Kaiserherrschaft stand auf ihrem Höhepunkt. Niemals wieder hat sich das religiöse Selbstverständnis der Kaiser so deutlich offenbart. Und doch vollzog sich zeitgleich ein tiefgreifender Wandel der Gesellschaftsordnung. Vor allem das Kräfteverhältnis zwischen weltlicher und geistlicher Macht veränderte sich entscheidend. Dies wurde den Saliern zum Verhängnis. Bereits unter Heinrich III. war das Fundament erschüttert, wuchs der Widerstand gegen die unumschränkte Kaisergewalt, wurden die Stimmen der Fürsten lauter, die eine auf Konsens ausgerichtete Herrschaftsausübung forderten. Das Kaisertum Heinrichs IV. (1050–1106) scheiterte ebenso wie das Heinrichs V. (1081/1086–1125), weil die Salier keine Antworten auf die sich verändernde Ordnung ihrer Gegenwart fanden. MK

Zeittafel

- 1024 Tod Kaiser Heinrichs II. in Grons, Ende der ottonischen Dynastie, Königswahl Konrads II. in Kamba und Krönung in Mainz.
- 1025 Bolesław Chrobry wird zum ersten König von Polen gekrönt.
- 1026 Konrad II. wird in Mailand mit der Eisernen Krone der Langobarden gekrönt.
- 1027 Kaiserkrönung Konrads II.
- 1028 Wahl und Krönung seines Sohnes Heinrich III. in Aachen.
- 1033 Heinrich wird zum König von Burgund gekrönt.
- 1035 Aus dem Erbe des Königs von Pamplona erwachsen die drei christlichen Königreiche Navarra, Kastilien und Aragon.
- 1039 Tod Konrads II. in Utrecht.

- 1040** Verkündigung der Gottesfriedensbewegung in Frankreich.
- 1045** Papst Benedikt IX. verzichtet auf sein Amt und verkauft es für 1.000 Pfund Silber an Johannes Gratianus Pierleoni, der als Gregor VI. auf den Stuhl Petri kommt.
- 1046** Heinrich III. lässt auf den Synoden von Sutri und Rom die drei amtierenden Päpste (Benedikt IX., Gregor VI. und Silvester III.) absetzen, Kaiserkrönung Heinrichs III.
- 1048** Papstwahl Leos IX. im Wormser Dom.
- 1050** Trotz Verbotes und Bannandrohung durch Papst Leo IX. heiratet der normannische Herzog Wilhelm Mathilde von Flandern.
- 1053** Wahl von Heinrichs Sohn Heinrich IV. zum Mitkönig in Tribur.
- 1053** Die Normannen besiegen in der Schlacht von Civitate ein überlegenes päpstliches Heer. Papst Leo IX. gerät in Gefangenschaft und muss die normannischen Besitztümer in Süditalien anerkennen.
- 1053** Aachen: Salbung Heinrichs IV. zum Mitkönig.
- 1054** Römischer Papst und Patriarch von Konstantinopel bannen sich gegenseitig («Morgenländisches Schisma»).
- 1056** Tod Heinrichs III. in Bodfeld.
- 1062** Entführung Heinrichs IV. durch Erzbischof Anno II. von Köln in Kaiserswerth.
- 1065** Schwertleite Heinrichs IV. im Wormser Dom.
- 1066** Die Normannen erobern England.
- 1070** Aufstand des sächsischen Adels gegen Heinrich IV.
- 1073** Die Bürger von Worms geloben Heinrich IV. Beistand und Treue.
- 1073** Papstwahl Gregors VII.
- 1074** Heinrich IV. gewährt Worms als erster Stadt im römisch-deutschen Reich Zollfreiheit.
- 1075** Sieg Heinrichs IV. über die Sachsen in der Schlacht an der Unstrut, Bischofsschisma in Mailand.
- 1076** Absageschreiben an den Papst durch Heinrich IV. und das deutsche Episkopat auf dem Hoftag von Worms, Verhängung des Kirchenbanns und Absetzung Heinrichs IV. durch Papst Gregor VII., Fürstentag von Tribur.
- 1077** Bußgang Heinrichs IV. nach Canossa, Bannlösung und Friedenskuss, Königswahl Rudolfs von Rheinfelden auf dem Fürstentag von Forchheim.
- 1077** Der älteste Sohn Wilhelms des Eroberers beginnt eine Rebellion gegen seinen Vater.
- 1078** Sieg Rudolfs von Rheinfelden über Heinrich IV. in der Schlacht bei Mellrichstadt.
- 1079** Friedrich von Staufen wird mit dem Herzogtum Schwaben belehnt.
- 1080** Schlacht bei Flarchheim zwischen Heinrich IV. und Rudolf von Rheinfelden, Schlacht an der Weißen Elster und Tod des Gegenkönigs, zweite Bannung Heinrichs IV., Absetzung Papst Gregors VII. auf der Synode in Brixen und Wahl des Gegenpapstes Clemens (III.).
- 1081** Königswahl Hermanns von Salm in Ochsenfurt.

Itinerar von Heinrich IV.

Die verschlungenen Wege, auf denen die mittelalterlichen Kaiser durch ihr Reich zogen, bezeichnet man als Itinerare (von dem lateinischen Wort *iter* für Reise, Weg). Die vielen Konflikte, mit denen sich Heinrich IV. im Laufe seines Lebens konfrontiert sah, hatten dabei großen Einfluss auf sein Itinerar. Die Sachsenkriege, die Kämpfe gegen die deutsche Fürstenopposition und das Papsttum, mit ständig sich verändernden Kräftekonstellationen, ließen die Reisen des Kaisers durch sein Reich hektisch geraten – geprägt von rasch wechselnden politischen Notwendigkeiten und Zwängen. Die Zentren von Kaiser Heinrich IV. lagen entlang des Rheins mit seinen bischöflichen Hochburgen Mainz, Worms und Speyer. Ɔs



Klerus und Krieg

Kreuz und Schwert stehen nur scheinbar im Gegensatz zueinander, denn die Bischöfe des Mittelalters, die zumeist adeligen Geschlechtern entstammten, interpretierten das fünfte Gebot auf ihre Weise. Obwohl es dem Klerus strengstens verboten war, Waffen zu tragen, waren kämpfende Bischöfe nichts Ungewöhnliches. Vom Mainzer Erzbischof Christian Graf von Buch (um 1130–1183), einem treuen Parteigänger der Staufer, berichten die Chronisten, dass er in der Schlacht von Tusculum (1167) gemeinsam mit seinem Kölner Amtsbruder in der vordersten Schlachtreihe kämpfte. Der Mainzer trug über seinem eisernen Harnisch einen hyazinthenblauen Waffenrock aus Seide und dazu einen goldverzierten Helm. Das kanonische Verbot, als Kleriker das Schwert zu führen, umging der Erzbischof einfach, indem er mit einer gewaltigen dreikantigen Streitkeule auf die heranstürmenden Feinde einhieb und neun Männer niederstreckte. MK



12a-b

Vortragekreuz

(Rück- und Vorderseite)

12. Jh.

Kupferlegierung, Bergkristalle,
sekundär vergoldet

H 43 cm, B 27 cm

Museum der Stadt Worms

im Andreasstift

Inventar-Nr. M 0882



13
Schwert
11. Jh.
Eisen
L 1,60 m
Museum der Stadt Worms
im Andreasstift
Inventar-Nr. M 3005